

Rede Feminismus (Redezeit ca 3 Min)

Obwohl wir schon lange für Gleichberechtigung kämpfen, haben wir sie immer noch nicht erreicht. Corona zeigt uns: Wir bewegen uns sogar rückwärts.

Ich möchte stark betonen, dass das keine Sachen sind, die durch Corona oder die Sicherheitsmaßnahmen passieren, aber sie werden wie viele Probleme dadurch offensichtlicher, Corona als Brennglas für das, was schief läuft.

Es wird viel über systemrelevante Berufe geredet, Pflege, Einzelhandel usw. Es wird darüber geredet, wie unterbezahlt diese sind. Pflege, Erziehung, Einzelhandel: Laut Deutschem Institut für Wirtschaftsforschung sind 75% der Beschäftigten in den als "systemrelevanten" bezeichneten Berufen Frauen.

Wir haben Blumen verschenkt aus Dankbarkeit - an die Frauen, die den Laden gerade am Laufen halten. Aber von Blumen kann man nicht die Miete zahlen. Mit Blumen kann man keine Kinder betreuen und Blumen schützen nicht vor Gewalt.

Ich selber bin Erzieherin. Und auch ich sage:

Wir wollen keine Blumen, wir wollen gleiche Rechte.

Viele Frauen* und ihre Kinder sind, insbesondere verstärkt durch Social Distancing, Gewalt ausgesetzt. Deshalb fordern wir jetzt ein Recht auf Schutz und schnelle Hilfe. Die Finanzierung von Frauenhäusern ist unzureichend. Deshalb fordern wir eine bundesweite und flächendeckende Finanzierung dieser Einrichtungen. Doch gerade jetzt, wo die Not groß ist, wird der Zugang zu Hilfesystemen oft durch verschiedene Diskriminierungsformen erschwert. Gerade geflüchtete Frauen und obdachlose Frauen, die im besonderen Maße auf Schutzräume angewiesen sind und Minderheiten, die von struktureller Gewalt betroffen sind, müssen in den Blick genommen werden.

Das nächste Beispiel: Sexuelle Selbstbestimmung. Auch dies ist ein Menschenrecht. Wenn jedoch ein Schwangerschaftsabbruch eine Beratung voraussetzt und Beratungsstellen in einer Krise nicht ausreichend handeln können, zeigt sich, dass die derzeitigen Regelungen zu §§ 218 und 219a die Rechte von Frauen gefährden.

Als die Leopoldina-Akademie erste Vorschläge für Lockerungsmaßnahmen in einer Studie veröffentlichte und auch in Kritik geriet, fiel der Blick auch auf die Expert*innengruppe: Von 26 Expertinnen, waren 24 männlich. Wir sagen: Representation matters! Wenn Entscheidungen in Wissenschaft, Politik und Wirtschaft getroffen werden, dürfen Frauen nicht nur mitgemeint sein, sondern müssen auch an den Verhandlungstischen sitzen!

Diese Forderungen betreffen alle Menschen, die aufgrund ihrer Geschlechtsidentität Benachteiligungen erfahren. Gewalt, Armut, Gefährdungen am Arbeitsplatz und massive Mehrbelastung durch zusätzliche Care-Arbeit in der Corona-Krise betreffen neben Frauen, nicht-binär geschlechtliche Personen und auch trans Männer gleichermaßen und sie werden zu oft unsichtbar gemacht und als Frauen vereinnahmt. Auch das wollen wir nicht länger hinnehmen. Die Corona-Krise trifft uns alle, aber sie trifft uns nicht alle gleichermaßen. Der Blick unserer Forderungen ist explizit auf das Zusammenwirken sowie die Verschränkung verschiedener Diskriminierungskategorien (Intersektionalität) gerichtet.. Frauen of Color, Schwarze Frauen, Frauen mit Behinderungen, Frauen mit Fluchterfahrung, Frauen in prekären Arbeitsverhältnissen, Frauen ohne Krankenversicherung oder ältere Frauen benötigen in dieser Krise gezielte Aufmerksamkeit, damit ihre Belange in den Mittelpunkt gerückt werden.

Noch eine letzte Sache. Was mich an der ganzen Sache auch persönlich sauer macht, ist die Heuchlerei. Die Heuchelei mancher Menschen, die an den sogenannten Grundrechtsdemos teilnehmen und die Situation von Frauen und beispielsweise häuslicher Gewalt urplötzlich zur Sprache bringen. Ich frage mich jedoch, wo denn diese Stimmen und Advokaten für Rechte und Grundrechte vor ein paar Wochen, Monaten oder Jahren waren. Wo wart ihr zum Beispiel bei unserer Seebrücken Demo? Ich wage vorsichtig zu sagen, vielleicht ist es ja dann doch nur ein Instrumentalisieren für die eigenen Zwecke.

Für Selbstbestimmung und Gleichberechtigung.